

iethen.

geräumiges Haus,  
fertigen nimmt an,  
gasse Nr. 112, im

ung

neu beginnen  
u vom Staate  
hmigten und

fung.

ragt im glücklich-

haler

francs.

tragen:  
000, 20,000,  
10,000, 2 à  
à 5000, 3 à  
à 2000, 22 à  
6 à 500, 159  
8 à 200, 425  
à 60, 13,850

werden im Laufe  
innen gezogen; in  
ne und kommen  
b einiger Monate

Betrages oder un-  
Original-Beofe-  
welche amtlich

21. Februar  
n festen Preisen  
allos Fr. 22.  
nallos Frs.  
Originalallos  
nsicherung promp-

kommt von mir die  
n versehenen Det-  
gesandt, und sind  
ien Promessen zu

o jeder Bestellung  
nteressenten die  
ider Liste prompt

welches sich diese  
haben, erwarte ich  
che werden bis zu  
n selbst nach den  
prompt und ver-

baldigt und

Haas

Handlung

rs.

Basler u. Comp.

truktion.

Jahreszahl, für-

Firma und Ort, 2

Thlr. je nach Größe

htr.

abatt: Ausführliche

htr.

straße 22.

Abonnement.

Jährlich . . . . . 6 Fr.  
Halbjährlich . . . . . 3  
Vierteljährlich . . . . . 2

N° 16.

Siebenter Jahrgang.

Einsendungsgebühr.

Die Zeile oder deren Raum 10 Ct.  
Wiederholung 7  
Briefe und Gelder franco.

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße Nr. 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Samstag, den 25. Februar 1871.

### Eidgenossenschaft.

Die Zeichnungen auf das eidgen. Anleihen haben bis zum Ablauf der Zeichnungsfrist die Summe von Franken 106,126,500 gegen die ausgeschriebenen 15 Millionen erreicht und vertheilen sich wie folgt auf die Kantone und direkten Anmeldeungen vom Auslande: Zürich Fr. 27,008,000, Bern 12,791,000, Luzern 824,000, Uri 46,000, Schwyz 209,000, Unterwalden 500, Glarus 1,320,000, Zug 418,000, Freiburg 345,500, Solothurn 969,500, Basel 23,689,500, Schaffhausen 907,000, Appenzell 280,000, St. Gallen 7,496,000, Graubünden 3,563,500, Aargau 3,785,500, Thurgau 998,000, Tessin 347,000, Waadt 6,969,500, Valais 24,500, Neuenburg 7,013,500 Genf 6,733,000, Ausland 612,000; Total Fr. 106,126,500. Das Ausland scheint sich indirekt durch die Plätze Zürich, Basel und Bern mehr betheiligte zu haben, als direkt.

— Samstags, den 18. ds. fand zwischen dem schweizerischen Vollziehungskomite (Präsidentenschaft Hr. Dubé) in Bern und der Centralhilfsagentur für die Internirten, in Genf eine Zusammenkunft statt.

Es wurden verschiedene Massregeln gefaßt um die doppelte Verwendung der Geschenke zu verhüten und eine entsprechende und verhältnismäßige Vertheilung zu sichern.

Die Gaben und Anfragen müssen in Folge dessen entweder an das Vollziehungskomite in Bern oder aber an die Centralagentur, grand'rue Nr. 33 in Genf, adressirt sein, welche von jetzt an gemeinschaftlich handeln.

— Der Bundesrath hat von General Herzog die Anzeige erhalten, daß mit dem 16. d. der große Stab aufgelöst worden und die im Dienste verbleibenden Truppen unter das Kommando des eidg. Obersten Meyer gestellt worden seien.

— Seit dem Uebertritt der französischen Ostarmee auf Schweizergebiet kommen immer noch vereinzelt Nachzügler an und über die Grenze, die sich als zur genannten Armee gehörend ausgeben und deren Gesundheitszustand theilweise ernstliche Besorgnisse für die betreffende schweizerische Gegend erwecken muß. Auf Ansuchen der Regierung von Neuenburg hat daher der Bundesrath durch das Militärdepartement den Truppenkommandos längs der Grenze die Weisung zugehen lassen, die erforderlichen Anordnungen für die Herstellung eines wirksamen gesundheitspolizeilichen Grenzschutzes zu treffen.

— Die französische Gesandtschaft hat dem Bundesrathe zur Kenntniß gebracht, daß die Regierung in Bordeaux mit Rücksicht auf die

exceptionellen Verhältnisse zur Schweiz die provisorische Bewilligung zur Ausfuhr einer Million Zentner Getreide, Salz und Viehfutter ertheilt habe und diesjährige Weisungen an die Zollverwaltung in Bourg bereits erlassen seien.

**Zürich.** Das Betriebskomite der westschweiz. Eisenbahnen hat die Annahme von Gütern mit Bestimmung Genf und darüber hinaus bis auf Weiteres eingestellt.

**Luzern.** Sonntags Morgens 6 Uhr brach beim Kloster St. Urban, im Treibhaus, das jetzt als Absonderungshaus für die blatternkranken Internirten benützt wird, aus noch unbekannter Ursache Feuer aus, das den Dachstuhl verzehrte, dann aber gelöscht werden konnte.

— Von St. Urban wird dem „Wächter am Pilatus“ folgender schöne Zug gemeldet: Ein wahrhaftiger Verbauer kommt mit seiner Ehehälfte auf einem Rennwägelin angefahren und verlangt den Obersten zu sprechen. Vordenselben geführt und nach seinem Begehren gefragt, übergibt er ihm 30 Paar Schuhe, zu Händen der internirten Franzosen. Der Herr Oberst verdankt die großmüthige Gabe auf das Wärmste und wünscht auch den Namen des edeln Gebers zu wissen. „Herr Oberst, sagte dieser, es ist net nöthig, daß öpper weiß, wie ne heiße“, und geht. — Ehre diesem Edeln!

**Schwyz.** Da der von der Bundesversammlung zum Beginn der Arbeiten an der Rigibahn einer schwyzerischen Gesellschaft auf den 1. Juli d. J. angelegte Termin zu kurz erscheint, so hat diese letztere beschloffen, durch Vermittlung der Regierung eine Fristverlängerung nachzusuchen und sodann die Planung und übrigen technischen Arbeiten, so bald es die Witterung erlaubt, vornehmen zu lassen; die Regelung des finanziellen Theils des Unternehmens wurde einem engern Ausschuss übertragen.

**Aargau.** Vom aargau. Bataillon Nr. 17 ist an der Grenze zwischen dem Waadtiland und Frankreich ein Soldat, Eduard Schifferle von Dörtingen, verunglückt. Beim Ueberladen von Gewehren franz. Einwanderer am 7. ds. Morgens 9 Uhr entlud sich plötzlich eines, traf den genannten Soldat in's Knie und zerplitterte ihm das Bein. Nachmittags 3 Uhr wurde er per Eisenbahn nach Lausanne im Spital gebracht. Da der Fuß bereits vom Brande ergriffen war, so blieb nichts anderes übrig, als die Amputation des Beines vorzunehmen. Schon am folgenden Tag, Mittwoch Morgens 9 Uhr, wurde die Operation vorgenommen. Allein, weil von Natur

aus sehr schwächlich, erlag der Unglückliche seinen Schmerzen und verschied Nachmittags drei Uhr. Er wurde mit Uebereinstimmung seiner Eltern und Geschwister Samstag den 11. Morgens 10 Uhr in Lausanne militärisch beerdigt.

— Der Regierungsrath dahier hat auf Sonntag den 26. Februar in allen Kirchen des Kantons eine Sammlung von Liebesgaben zu Gunsten der franz. Internirten angeordnet.

— In Schupfart starb Frau Rosina Mathis, geb. Uebelhardt, im 107. Altersjahre.

**Neuenburg.** Nach der „Genille d'Arvis des Montagnes“ kamen am letzten Donnerstag eine Anzahl Preußen mit einem Offizier von Morteau nach Valpas, um dem Herrn Matthey von Voelle eine auf französischem Boden, in der Nähe der Grenze liegende neugebaute Scheune mit Stallung anzuzünden und Beute zu machen. Auch ein kleines Haus, worin ein Knecht, dessen Schwester und ein alter Holzhauer wohnten, wurde niedergebrannt und die Insassen gebunden nach Morteau abgeführt. Die Beute der Preußen bestand aus 16 Kühen, welche aus der Umgegend von Monbeliard dahin gebracht worden waren, weil die Preußen dem Eigentümer alles Vieh requirirt hatten, und aus zwei Pferden. Man vermuthet in diesem Vorfalle eine Rachehat für einen Angriff von Franktireurs, der einige Tage vorher in der Nähe stattgefunden hatte, woran aber Hr. Matthey gerade so unschuldig ist wie die petrolisirte Scheune. Hr. Matthey ist in's preussische Hauptquartier gereist, um zu vernehmen, ob solches Verfahren wirklich auf höherem Befehl oder subalterner Inspiration eines Lieutenants beruhe.

— General Hans Herzog hat von Narau ein Schreiben an den Staatsrath gerichtet, worin er denselben für die Unterstützung dankt, welche die Civilbehörden und die Bevölkerung des Kantons und der Stadt Neuenburg während des Uebertritts der französischen Ostarmee der Schweiz, Armeeführung gewährt haben. „Die Ereignisse der ersten vierzehn Tage des Februar, schreibt der General, werden eine der schönsten Epifoden in der Geschichte des Kantons Neuenburg bilden und Sie dürfen stolz sein, ein solches Volk zu regieren, welches die Bewunderung ganz Frankreichs auf sich lenken wird, wenn es einmal die Tragweite der von jenem rasch und fast instinktiv geleisteten Opfer kennt.“

— Der in Colombier aufgestellte französische Park besteht nach dem „Nouv. Vand.“ aus 24 12Pfünder-Kanonen mit 69 Munitionswagen, 28 8Pfüdr. Kanonen mit 125 Munitionswagen, 115 4Pfüdr.-Feldgeschützen und 16 Gebirgskanonen mit 186 Munitionswagen,

19 Mitrailseisen mit 18 Munitionswagen, 78 Infanterie-Munitionswagen, 6 Telegraphengerätswagen, 34 Wagen mit Ausrüstungsgegenständen, 51 Feldmienen, 53 verschiedenen Batteriewagen, 73 Parkwagen, 13 Train-fourragewagen, 121 verschiedenen Requisitionskarren, 26 Ersahlfahrer, 8 Genieparkwagen und 528 verschiedenen anderen zwei- und vieräderigen Fuhrwerken.

### Ausland.

**Frankreich.** Auch Belgien, die Schweiz, Amerika, Rußland und die Türkei haben nun die französische Regierung anerkannt. Die Anerkennung von Seite aller andern Staaten steht nächstens bevor. Olozaga ist als französischer Gesandter Spaniens von Madrid in Bordeaux angekommen. Hr. Büffet, der also als Finanzminister bestimmt ist, ist ebenfalls angekommen. Büffet ist gemäßigter Republikaner, im Nothfalle auch Orleanist. Er hat das Portefeuille der Finanzen abgelehnt, hauptsächlich aus Furcht, es möchte seinen politische Rolle und seine Funktionen unter dem Kaiserreich Empfindlichkeit erregen. Nach der „Patrie“ soll aber mehr vor der Bürde erschrocken sein, welche auf dem künftigen Finanzministerium lastet.

Die Nationalversammlung hat, auf Favre's Verlangen, eine Kommission von 15 Mitgliedern ernannt, welche sich nach Paris begeben, den Unterhändlern zur Seite stehen, ihnen Rath erteilen und der Kammer Bericht hinterbringen soll.

**Elsaß und Lothringen.** Die „Straßb. Ztg.“ schreibt: In Mülhausen sind mehrere meist junge Männer gefangen eingekerkert worden, welche durch die Schweiz in ihre elysische Heimath zurückkehren wollten, nachdem sie unter der mobilisirten Nationalgarde eingereicht gewesen waren. Unter denselben interessiert ganz besonders der bekannte und beliebte, von Mülhausen stammende Gesangs-künstler Nicot. Der französische Consul in Basel soll, wie gesagt wird, den betreffenden Personen die Heimkehr als eine gänzlich gefahrlose Sache hingestellt haben. — Der Redakteur des „Industriel alsacien“ erhielt die Weisung, das Land zu verlassen.

Den Einzug der deutschen Truppen in Paris betreffend, so scheinen die Pariser sich mit diesem Gedanken bereits vertraut zu machen. Die Blätter mahnen zu anständigem Betragen und fordern die Bürger auf, sich nicht in den Straßen blicken zu lassen, durch welche der Zug geht. Trotzdem werden auf den Boulevards bereits Fenster zu hohen Preisen vermietet, um nach so langer Eintönigkeit des öffentlichen Lebens das seltene Schauspiel des Einzuges der „Barbaren“ genießen zu können.

### Seniellen.

#### Reisen und Erlebnisse des Hrn. Jakob Kauer von Giffers (lit. Freiburg), in Neu-Seeland (Australien).

(Fortsetzung.)

Ich machte mich an's Werk, besserte das Schiffchen vermittelt eines Ladens aus, den ich mit Pflanzensamen an der beschädigtesten Seite anband und verstopfte die Löcher mit allen Lumpen, die sich in der Hütte befanden; mit einigen Ladenstücken verfertigte ich zwei ordentliche Ruder und sägte zwei lange Ruten, die uns zur Leitung unserer Schifffahrt dienen

Zur deutschen Lager soll allein der Kronprinz von Preußen von dieser Demonstration abrathen. Nach der Berliner „Nationalztg.“ sind zum Einzug bestimmt: die Garde, das 11. und das 12. Korps, die Bayern und Würtemberger. Der Korrespondent meint aber, bei bloßem Durchmarsch mit Revue vor dem Kaiser müßten diese Truppen am Schluß des festlichen Tages unter freiem Himmel kampiren, was die Pariser als ein der Hochachtung für ihren Heroismus gebrachtes Zugeständniß ansehen würden. Es werde sich daher fragen, ob nicht an eine Einquartierung in Paris zu denken wäre, der dann allerdings das Waffenstücken der Nationalgarde und der noch bewaffneten Linientruppen vorausgehen müßte.

**Oesterreich.** Wassernoth in Wien. In Folge sich stauerender Eismassen und daherigen Uebertrittes der Donau wurden die Brigittenau, die Leopoldstadt, die Neuan, der Witzgürber und der Erdberg unter Wasser gesetzt. Hunderte von Familien, aus ihren Wohnungen aufgeschreckt, sind mit Zurücklassung ihrer armseligen Habe geflüchtet, viele haben nichts als das nackte Leben gerettet. Wirkliches Elend herrschte in der Brigittenau, aus welcher bei 5000 Personen in andere Stadtheile untergebracht und dort verpflegt werden mußten. 200 bis 300 Menschen, die in dem überschwommenen Gebiet zurückgeblieben, werden ebenfalls auf öffentliche Kosten verpflegt.

**Spanien.** In der Nacht vom 18. auf den 19. wurde in Madrid der Präsident der Cortes, Zorilla, von drei Individuen angegriffen, welche auf ihn drei Schüsse feuerten, ohne ihn zu verwunden.

**Türkei.** Der Zustand in Arabien scheint noch nicht beendet; neuerdings müßten aus Konstantinopel Truppen dahin abgesandt werden.

**Amerika.** Der Mormonenstaat Utah hat seine Aufnahme in die Vereinigten Staaten von Nordamerika nachgesucht. Es wird dieselbe unter der Bedingung gewährt, daß unwiderruflich festgestellt wird, daß Vielweiberei vom Tage der Aufnahme an nicht mehr gestattet werden, die bestehenden Ehen sollen anerkannt, neue aber nicht mehr geduldet werden.

### Freiburg.

Der Bundesrath hat den Rekurs gegen die Absetzung des Lehrers Preisset in Curwohl abgewiesen, weil das Erziehungsweesen, insbesondere Anstellung und Entlassung der Lehrer, in den Bereich der kantonalen Befugnisse gehöre.

Der Tit. Staatsrath hat, in Anbetracht, daß die öffentlichen Blätter das Erscheinen

sollten. Nachdem wir dasselbe auf diese Art reparirt hatten, trugen wir es mit dem andern Boot an's Ufer des Flusses, um es zu prüfen. Mein Chef setzte sich hinein, ruderte, indem er der Strömung folgte: es ragte nur etwa ein Zoll über das Wasser. „Sie sehen, sagte er zu mir, daß Sie sich umsonst gesürchtet haben: die zwei aneinandergebundenen Boote werden uns entschieden tragen“. Er redete in sehr lebenswürdigem Tone; sein Zorn war verschwunden. Ich antwortete nichts, aber fühlte mein Herz mit Heftigkeit schlagen, so sehr zweifelte ich am Gelingen. Wir stellten die Boote eines neben das andere, legten zwei starke Stück Holz quer darüber und banden Alles mit Fasern an einander. Als Alles bereit war, es war vier Uhr, hatte die Fluth aufgehört zu steigen, und der durch die Staunung angeschwollene Fluß entleerte sich mit Raschheit im Verhältnis, wie das

der Minderpeit im Kanton Waadt messen, unter'm 20. Februar folgenden Beschluß erlassen:

Art. 1. Die Einfuhr aus dem Kanton Waadt in den Kanton Freiburg von Hornvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen, sowie die Einfuhr von Häuten, frischem Fett, Futter, Stroh, Dünger u. s. w. ist bis auf neue Weisung gänzlich untersagt.

Art. 2. Die Einfuhr durch den Kanton Freiburg von allem Vieh und aller der obgenannten aus dem Kanton Waadt herrührenden Produkte, sei es per Eisenbahn oder auf andere Weise, ist ebenfalls untersagt.

Art. 3. Uebereinstimmend mit Art. 364 des Gesetzes vom 28. Mai 1850 über die Gesundheitspolizei wird jede Uebertretung des obenangeführten Verbots mit einer Buße von 8 bis 200 Franken alte Währung bestraft; die Uebertreter sind überdieß für den aus ihrer Uebertretung erwachsenen Schaden verantwortlich.

Art. 4. Die Oberamtswäner, die Gemeindegewalt, die Kreisviehärzte, die Viehinspektoren und die Polizeiangehörigen sind besonders beauftragt, jeder soweit es ihn berührt, über die strikteste Vollziehung des gegenwärtigen Beschlusses zu wachen und wachen zu lassen.

Ein besonderer Beamter wird auf den Bahnhof Bauderens beordert und die Züge können erst nach dessen Untersuchung passieren.

(Korresp. v. 23. Febr.) Es ist gewiß erwähnenswerth, daß in der Stadt Freiburg dies Jahr die Fastnacht ganz und gar still vorübergegangen ist. Auch nicht ein Theaterpiel, nicht Tanz, nicht Ball, nicht Masken, kaum das eine oder andere äußerlich schwach besuchte Konzert wurde gegeben. Z. B. im Konzert der österreichischen Regimentsmusik waren nicht 80 Personen zugegen. Die Fastnacht verlief wie sonst und kaum eine andere Zeit des Jahres, ruhig und still. Die Bevölkerung verwendet ihr Geld zum edlen Vergnügen, welches das Bewußtsein einer guten That gewährt. Wir müssen es gestehen, daß uns dies Verhalten sehr erbaute hat; die Stadt weiß nicht nur die Landbevölkerung von den „Nübenen“ abzurathen, sie kann sich selbst auch schwere Opfer freiwillig auferlegen; während in andern Städten der Schweiz die Fastnachtvergünstigungen durch die franz. Besatzung wenig Eintrag erlitten. Z. B. brachte die „Luz.-Ztg.“ vergangene Woche in einer Nr. sieben Tanz- u. Ankündigungen.

Unser Hochw. Bischof hat letzten Freitag die Kranken unserer franz. Gäste, selbst die an schweren und gefährlichen Krankheiten Leidenden in Reigeln, auch die Internirten in Altemurj besucht und überall mit seiner gewohnten Herzensgüte Worte der Ermunterung an sie gerichtet.

Es sind schon bei 40 in den Ambulancen gestorben.

Meer sich zurückzog, Ursache, die die Schnelligkeit des Laufes vermehrte.

Hr. Whittecombe war bereit, hinüber zu fahren, da er beabsichtigte, diesen Abend noch bis nach Grey zu gehen. In dieser Gegend befindet sich in der Mitte des Flusses eine kleine Insel. Es wurde beschlossen, daß wir längs dem Ufer nach hinaufsteigen wollten, bis zu einer Stelle, wo die Strömung weniger reißend sei, daß wir uns da einschiffen werden, wo das Ufer sich in den Fluß hinein erstreckte und daß wir unser Möglichstes machen werden, um zur Insel zu gelangen; nachdem dieselbe umgangen sei, werden wir von derselben abfahren, um am andern Ufer zu landen; schon früher hatte ich unter zwei verschiedenen Malen den Fluß am nämlichen Orte passiert. Wir traten nun in unser Schiff, legten unser Gepäck auf den Boden, ich nahm eine Stange zur Hand und wir stiegen vom Borde ab.

Man zerner-Zeit... dösischen So... und fangen... zu fählen... liger Bevöl... wenig beih... Truppen bei... zigen herau... tigkeit des... nicht man... der mit frie... Viele Priv... nommen... wünschen... im Kantone...

Der „Sa... Eyon“ entha... die französi... Hülfquelle... ausgebeutet... der unstill... nung gegeb... Geldmittel... schen, welche... Gelegenhe... machen. B... Mittelst... dabei ange... man die sch... getrieben... sich zu dem... vieler Legi... den Feind... der Liefera... widrigsten... rier“ melde... mehrere U... stens gegen... ging, zwei... Obersten... durchging... noch mehr...

Mon... von Oberst... von Fr. B... die Preusse... Susanne... Die kleine... bezahlen... des Dorfes... zurückgegeb... einen reich... war, der... das Geld... welche die... hat der „... Bild gem... Verwüstun... — Nach...

Alles gi... Wasser ju... ragte and... des Wasser... während n... nen Lasse... zugleich tr... Seite, um... das Wasse... stellte sich... und er be... den Nach... wenn wir... wir nicht... zu kämpfe... bittender... wir wollen... stark here... Zurückkeh... wücherte...

Daad melden,  
Beschluss er-

dem Kanton  
rg von Horn-  
weinen, sowie  
n Felt, Futter,  
bis auf neue

den Kanton  
aller der ob-  
Daad herrsch-  
ijenbahn oder  
untersagt.

mit Art. 364  
850 über die  
vertretung des  
mer Buße von  
ung bestraft;  
für den aus  
Schaden ver-

die Gemeindeg-  
die Viehinspek-  
n sind beson-  
ihn berührt,  
des gegenwär-  
und wachen zu

wird auf den  
und die Züge  
hung passen.

Es ist gewiß  
stadt Freiburg  
und gar still  
cht ein Thea-  
I, nicht Was-  
hüßerst schwach  
n. J. B. im  
egimentsmusik-  
en. Die Fast-  
um eine andere  
till. Die Be-  
um edlen Ver-  
u einer guten  
s gestehen, daß  
hat; die Stadt  
rung von den  
ann sich selbst  
ferlegen; wäh-  
rheiß die Fast-  
anz. Befragung  
B. brachte die  
in einer Nr.

letzten Freitag  
iste, selbst die  
rankheiten Lei-  
Internirten in  
mit seiner ge-  
Ermunterung

n Ambulancen  
F.

e die Schnellig-  
kt, hinüber zu  
ten Abend noch  
dieser Gegend  
s Flusses eine  
lassen, daß wir  
teigen wollten,  
ömung weniger  
Schiffen werden.  
hinein erstreckte  
machen werden,  
achdem dieselbe  
u derselben ab-  
landen; schon  
verschiedenen  
u Orte passiert.  
ff, legten unser  
ym eine Stange  
m Vorbe ab.

Man schreibt aus Freiburg der „Luzerner-Zeitung“: Die hier einquartierten französischen Soldaten haben sich ziemlich erholt und fangen an, nach und nach sich einheimisch zu fühlen. Die Sympathie, die sie bei hiesiger Bevölkerung finden, mag dazu nicht wenig beitragen. Dem Glende, das diesen Truppen bei ihrer Ankunft aus allen Gesichtszügen herausschaute, ist, Dank der Mildthätigkeit des Freiburgervolkes, abgeholfen. Auch sucht man diese Kriegsgelente ein wenig wieder mit friedlichen Arbeiten zu beschäftigen. Viele Privaten haben solche in Dienst genommen. Der Gesundheitszustand läßt zu wünschen übrig. Unter den 4000 Internirten im Kantone hat es an die 400 Kranke.

### Kriegsnachrichten.

Der „Salut Public“ und der „Progres de Lyon“ enthalten schwere Beschuldigungen über die französische Kriegsverwaltung, welche die Hülfquellen des Landes aufs Schwächste ausgebeutet und das beschämende Schauspiel der unsittlichsten und skandalösesten Unordnung gegeben, und ihren Kreaturen die letzten Geldmittel des Landes überliefert habe, Menschen, welche im Unglück des Landes nur eine Gelegenheit erblickten, schändlichen Gewinn zu machen. Wenn man sehe und höre, wie die Militärlieferungen gemacht, welche Gewinne dabei angeboten und eingesteckt worden; wenn man die schändliche Tripotage gesehen, welche getrieben worden, so komme man unwillkürlich zu dem Glauben, daß die Aushebung so vieler Legionen weniger darauf berechnet sei, den Feind zurückzutreiben, als die Taschen der Lieferanten zu füllen, welche die geizwidrigsten Spekulationen trieben. Der „Courrier“ meldet sodann, daß der Rhonepräsekt mehrere Untersuchungen angeordnet habe, erstens gegen Malsti, der mit 4500 Fr. durchging, zweitens gegen einen Garibaldischen Obersten vom Stabe, der mit 200,000 Fr. durchging. Man wird in dieser Hinsicht wohl noch mehr zu untersuchen haben.

Montbelliard hat nur 53,000 Fr. an die von Oberst Bredow verlangte Kontribution von Fr. 328,950 bezahlt; dafür ranzioniren die Preußen die Umgegend. Das Dorf St.-Susanne wurde der Plünderung preisgegeben. Die kleine Gemeinde Bar sollte 15,000 Fr. bezahlen. Dafür wurde sämtliche Viehwaare des Dorfes weggenommen und erst wieder zurückgegeben, als der Werth derselben durch einen reichen Bauer in Bar ersetzt worden war, der etwa zwei Tage Frist erhielt, um das Geld zusammen zu treiben. Eine Person, welche diesen Plünderungsfcenen beizwohnte, hat der „Gaz. jurassienne“ ein betrübendes Bild gemacht von dem Schrecken und der Verwüstung, welche in jener Gegend existirt.

— Nach einem Telegramm aus Versailles

Alles ging gut, so lange wir im stillen Wasser fuhren: der Rand unseres Nachens ragte anderthalb Zoll über der Oberfläche des Wassers. Ich leitete ihn mit der Stange, während mein Chef mit einer Art weißblecher-ten Tasse das Wasser gleichmäßig ausschöpfte, zugleich trug er ein größeres Gefäß an der Seite, um sich desselben zu bedienen, wenn das Wasser stärker eindringen sollte; dieses stellte sich bald in größerer Quantität ein und er beeilte sich soviel als möglich, um den Nachen zu leeren. Ich sah voraus, daß, wenn wir einmal im starken Laufe sein werden, wir nicht mehr gegen das eindringende Wasser zu kämpfen vermögen; ich sagte zu ihm mit bittender Stimme: Ach, Hr. Whitcombe, wir wollen umkehren, das Wasser kommt zu stark herein und ich habe sehr Angst! — Zurückkehren! Jakob, was denkst du, erwiderte er mir, es könnte ja nicht besser

wird Deutschland wahrscheinlich verlangen, daß Nizza und Savoyen neutralisirt werden. So werde Frankreich von Italien und Deutschland durch die neutralen Staaten Belgien, Luxemburg, die Schweiz und das annectirte Elsass getrennt werden. Bismark willige ein, auf Neuz zu verzichten, wenn die Festungswerke geschleift werden, aber Moltke wolle dies nicht zugeben.

Die in Versailles vereinigten deutschen Bankiers erkennen an, daß es Frankreich unmöglich sei, mehr als die Hälfte der Kriegsentschädigung zu bezahlen; die andere Hälfte müsse ihm kreditirt werden.

Bezüglich des Einzuges der Deutschen in Paris meldet die Depesche, daß einzelne Korps vor dem Kaiser desfiliren werden; der Rest werde später durch Paris ziehen.

— Das „Journal de Bordeaux“ sagt: Wir erklären ohne Vorbehalt, daß man den Frieden für unterzeichnet ansehen kann. Diese Nachrichten erhalten wir aus Paris durch eine Person, die sehr auf dem Laufenden dessen ist, was geschieht. Die einzige noch zu diskutirende Frage soll diejenige der Kriegsentschädigung sein. Die Territorialfrage soll definitiv entschieden sein, im für die französischen Interessen günstigsten Sinne. Die nationale Ehre soll vollständig gewahrt sein.

— Der Waffenstillstand ist bis zum 26. d. Mitternachts verlängert worden.

### Verschiedenes.

Ein guter Gedanke. Alphons Karr richtete ein Schreiben an die Lyoner Blätter, worin er vorschlägt, daß wer in der Nationalversammlung — er (Karr) habe die von den Preußen besetzten Länder gesehen, sowie den Uebertritt der Armee Bourbats in die Schweiz — für die Fortsetzung des Krieges spreche, seinen Namen in ein Register schreiben müsse, welches das Matrifularregister eines Regiments der Vorhut sei, das zuerst die Ehre habe, gegen den Feind zu marschiren.

Wäre dieser Vorschlag schon im gesetzgebenden Körper des vorigen Jahres zur Ausführung gekommen, wahrlich der Krieg wäre nicht mit so großer Mehrheit erklärt worden.

— Kassel. 20. Febr. Der Oberkaiser wird den ihm während der Dauer seiner Gefangenschaft angewiesenen Aufenthaltsort Wilhelmshöhe, nach Abschluß des Friedens alsbald verlassen. Die Vorkehrungen zur Abreise werden bereits getroffen und, wie es heißt, wird diese selbst am 28. d. M. erfolgen. Lieber seinen demnächst zu nehmenden Aufenthalt soll er noch keinen Entschluß gefaßt haben. Man sagt, es hänge von gewissen Umständen ab, ob er sich für seine Ver-

gehen. Lenke das Schiff gegen die Insel, nachher wirst du dieselbe umfahren; es ist nicht die geringste Gefahr vorhanden.“ Ich zog mein Kleid aus, um besser arbeiten zu können und legte zu diesem Zwecke die Ruthe auf das Schiff, deren ich mich bediente, um es zu leiten. Als ich sie wieder zur Hand nahm, vermochte ich den Grund nicht mehr zu erreichen: ich fing nun an, in der Strömung zu rudern. Kaum waren wir einige Meter weiter gekommen, als mein Chef mir sagte: „Jakob, schöpfe Wasser, die Boote füllen sich!“ Indem ich die Ruder losließ, behändigte ich meine lederne Stappe und fing an Wasser zu schöpfen, aber vergeblich: in einem Augenblick befand sich das Fahrzeug ein Fuß tief unter dem Wasser; es rüttelte sich gegen die Mitte des Flusses und sank in einem Augenblick drei Fuß in die Tiefe des Stromes, welcher uns mit Raschheit gegen die Brandung

sigung in der Schweiz, Auenberg, oder für irgend einen Ort in England entscheiden werde.

— Frauen als Apotheker. In Rußland ist neuestens den Frauen gestattet worden, den Apothekercours zu hören, in den Apotheken zu practiciren und die Prüfung aus der Pharmacie abzulegen.

Redaktion von S. Hüser, Fürsprecher.

### Getreidebericht.

In Zürich galt am 17. Febr. das Korn Fr. 34. 77, Aufschlag 6 Ct. per Doppelzentner. Der ungarische Weizen hingegen behielt wieder die nämlichen Preise wie vor acht Tagen und galt per Doppelzentner Fr. 34; ebenso auch die inländische Sorte, die zu Fr. 32 per Doppelzentner verkauft wurde. Alles franko Zürich.

In Basel galt am 17. Febr. der ungarische Weizen Fr. 35 per Doppelzentner. Aufschlag 25 Ct. Die inländische Sorte ging zu Fr. 34. 50 und behielt demnach die nämlichen Preise wie vor acht Tagen, ebenso auch der Roggen und der Haber, welsch ersterer zu Fr. 25. 50 verkauft wurde, und letzterer Fr. 27 per Doppelzentner galt.

In Norschach war am 16. Fr. ein Totalverkauf von 1683 Doppelzentnern Korn. Dasselbe galt per Doppelzentner Fr. 34. Aufschlag 39 Ct. per Doppelzentner.

In Lindau galt am 18. Febr. der ungarische Weizen Gld. 15. 14, Abschlag 3 fr.; der Roggen hingegen behielt die nämlichen Preise wie vor acht Tagen und ging zu Gld. 11. 19, ebenso auch der Haber, der zu Gld. 11. 07 per Doppelzentner verkauft wurde.

Am 20. Febr. stiegen in Rom anshorn beinahe alle Getreidesorten. Das Korn stieg um 10 Ct. per Doppelzentner und galt Fr. 33. 95. Der Roggen galt Fr. 23. 50, Aufschlag 50 Ct., und der Haber wurde zu Fr. 25. 60 verkauft; Aufschlag 10 Ct. per Doppelzentner.

### Marktbericht von Bern

vom 21. Februar 1871.

Marktbesuch ziemlich stark.

Der Getreidemarkt war heute nicht sehr stark besetzt. Das Korn galt Fr. 14. bis 19. — per Maller. Gewicht 118 bis 145 Pfund. Roggen Fr. 20. 50 bis 24; Gerste Fr. 20 bis 26 und hiesiger Weizen Fr. 34. — bis 39. — per Maller; ungarischer bis Fr. 36 per Doppelzentner. Haber Fr. 26. — bis 28. — per Doppelzentner und Fr. 17 — 20 per Maller. Erbsen und weiße Bohnen Fr. 5. bis 6; Maltbohnen Fr. 3. 50 und Wicken Fr. 3—3. 50 per Maß.

Fette Schweine 46—52 Rp. und Küber 34 bis 40 Rp. per Pfund.

Butter in Vallen Fr. 1. 08 bis 1. 15.

Eier 8—10 Stück für 60 Ct. Kartoffeln Fr. 5—6. —

des Meeres trug! . . .

Die Gefahr einsehend, schrie Hr. Whitcombe: „Wir sind verloren, Jakob! und zwar einzig und allein durch mein Verschulden! Verlasse die Nachen, schwimme gegen das Land, es ist nicht so entfernt; folge mir, schnell, schnell, oder du ertrinkst!“ Indem er diese Worte sagte, zog er sein Kleid aus, warf es in's Wasser und stürzte sich selbst in den Strom. Der Rückschlag des Sprunges den er machte, stürzte die Boote um, welche sich im Wasser auf die Seite neigten. Bald darauf sah ich ihn in langen Zügen gegen das Ufer schwimmen, von dem aus wir abgereizt waren, und das am nächsten gelegen war. Ich zweifelte nicht, das er sich retten werde, aber ich sah mich verloren, hoffnungslos verloren!

(Fortsetzung folgt.)

per Sach; per Unmi 25 Ct.; Apfel galten per Unmi 25-30 Ct.

Holz buchenes Fr. 49-52 und tannenes Fr. 31-34 per Klast. Hen Fr. 6-8 und Stroh Fr. 5-6 per Zentner.

Fleischpreise in der Ankenlaube: Rindfleisch 45 bis 50 Rp.; Kalbfleisch 40-50 Rp.; Schafffleisch 45-50 Rp. Fetter Speck Rp. 90 bis Fr. 1; Schmeer Rp. 90 bis 95, magerer Speck 75 bis 80 Rp.; grünes Schweinefleisch 60-65 Rp.

### Lehrlingsgesuch.

Ein braver Knabe kann unter günstigen Bedingungen die Buchbinderei erlernen bei **Adolf Rody, Buchbinder** Kaufmännengasse Nr. 129.

### Zu verpachten.

Ein Heimwesen von ungefähr 50 Zucharten Inhalts, in der Nähe der Station Flammatt. Zu vernehmen bei der Expedition dieses Blattes.

**Un jeune homme** de 15 ans, de la Suisse centrale, désire entrer comme apprenti dans une **fabrique de macaronis**. — S'adresser à l'expédition de ce journal.

Ein Knabe von 15 Jahren, aus der südlichen Schweiz, wünscht in einer **Macaroni-Fabrik** als Lehrling einzutreten. — Zu vernehmen bei der Expedition dieses Blattes.

### Bekanntmachung.

Der Gemeinderath der Stadt Freiburg (Schweiz) hat die Ehre, das Publikum und namentlich die auswärtigen Kaufleute zu benachrichtigen, daß in Zukunft und zwar schon im Jahre 1871 die Dauer eines jeden der 7 Jahrmärkte, welche in dieser Stadt abgehalten werden, auf drei Tage herabgesetzt ist, nämlich: auf Montag, Dienstag und Mittwoch.

Aus Auftrag:  
Die Stadtschreiberei.

### Zu kaufen verlangt.

Altes Gupfeisen zahlt höchste Preise  
**A. G. Frey, Mechaniker,**  
Livoligasse, Nr. 43.

Bei Gebrüder Wiland in Klein-Wertenbach kann ein tüchtiger Knecht, der die Landarbeit versteht, sogleich oder später gegen guten Lohn in Dienst treten.

### Zu vermieten.

Ein sehr großes und geräumiges Haus, in der obern Stadt. Offerten nimmt an, **Hrn. Wilschek, Kaufmännengasse Nr. 112, im 1. Stock.**

### Heilung der Flechten.

Feste Bestellungen auf eines der bewährtesten Flechtenheilmittel, von einem der berühmtesten Vabärzte, welches schon so Viele von diesem Uebel befreit hat und dieses Leiden in allen Formen heilt, besorgt stets fort auf frankirte Briefe die Expedition.

### CHEFS D'ŒUVRE DE TOILETE!

**Dr. Hartung's** Chinarinden-Oel, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; in versiegelten Flaschen à 1.50 Cent.

**Dr. Borchardt's** aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints u. erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten; in Original-Päckchen à 80 Cent.

**Professor Dr. Lindes** Vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; à 1 Fr.

**Apotheker Sperati's** ital. Honig-Seife zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus à 75 und 40 Cent.

**Dr. Hartung's** Kräuter-Pomade zur Wiedererwekung und Belebung des Haarwuchses; in Original-Tiegeln à 1.50 Cent.

**Dr. Suin de Boutemard's** arom. Zahnpasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; à 1.50 und 75 Cent.

**Aecht** einzig und allein zu den Originalpreisen vorrätig bei **UNTERNÄHRER-SALLIN** Lausannengasse 119.

### Spieldosen-Verloosung.

**Ziehung Anfangs April.**  
Das Loos zu Francs 3. 75, 12 Loose Francs 37. 50. Zu beziehen von **J. G. Heller in Bern (Schweiz).**

### Zur Beachtung.

Ein Student wünscht zur Erlernung der französischen Sprache einen Platz, wo er für Kost und Logis im **Klavier**, sowie in der lateinischen und deutschen Sprache Unterricht erteilen könnte.

Anmeldungen adressire man an **L. M. Entlebuch, St. Luzern.**

### Stempel-Apparate neuester Konstruktion.

Selbstfärbende Datumstempel, mit Firma, Ort, Datum, Monat und Jahreszahl, für jeden Geschäftsmann unentbehrlich 7 bis 8 Thlr.

Selbstfärbende Patent-Stempel-Apparate neuester Konstruktion, mit Firma und Ort, 2 Thlr.; jede Zeile mehr 1/3 Thlr.

Selbstfärbende Patent-Stempel-Apparate mit Giro von 3 2/3 bis 5 2/3 Thlr. je nach Größe

Selbstfärbende und Hand-Paginemaschinen von 11 bis 35 Thlr.

Selbstfärbende und Hand-Nummeroteurs von 14 bis 20 Thlr.

Tradenstempel-Pressen mit Firma, Stand und Ort nur 1 Thlr.

Copirpressen von 1 2/3 bis 12 Thlr., Copirbücher von 1 bis 1 1/2 Thlr.

Siegelmarken incl. Pestschaft von 2 bis 3 1/2 Thlr. pro 1000 Stück.

Pestschäfte, englische, gebohrte und gravirte, billigst.

Verfaubt gegen Nachnahme. Emballage billigst. En gros Rabatt. Ausführliche Preis-Courante gratis und franko.

**Adolph Goldstein & Co., Berlin, Fürstenstraße 22.**

Im Bureau der „Freiburger-Zeitung“ sind zu haben

### Milchbüchlein für 20 Ct.

Du Barry's heilbringende Revalescière. — Da-  
Eben, die Täuschung, die entlosten Ausgaben für wir-  
lungsloses Mediciniren sind nun glücklich durch des  
Gebrauch der Revalescière du Barry's beseitigt. Hin-  
für wird Niemand mehr die heilbringende Wirkung von  
Du Barry's Revalescière bezweifeln, seit wir den tausend-  
den von Lobsprüchen von Aerzten und Laien heute die  
dankebare Segnung und die glückliche Kur seiner Heilg-  
keit des Papstes beifügen können, nach zwanzigjährigem  
fruchtlosem Mediciniren. Rom, den 21. Juli 1866.  
Die Gesundheit des Papstes ist ausgezeichnet, besonders  
seitdem er sich aller Arzneien, womit man ihn zu heilen  
behauppte, enthält und von der vorzüglichsten Revalesc-  
cière Du Barry, welche erlaunend günstig auf ihn ge-  
wirkt hat, fast ausschließlich Gebrauch macht. — Man  
versichert, daß seine Heiligkeit bei jeder Mahlzeit einen  
Teller voll davon genießt, und die Wohlthaten der-  
selben nicht genug zu preisen vermag. (Correspondenz  
aus der Gazette du Midi.) Bei zahlreichen Beispielen  
war das Leiden von sehr langer Dauer gewesen, von  
drei bis zu sechzig Jahren hinauf und unter die her-  
vorragendsten derselben gehören: Unverdaulichkeit, Ver-  
stopfung, gestörte Funktionen, Verbärtungen, Scharf-  
Säfte, Krämpfe, Spasmen, Obnata, Sodbrennens,  
Diarrhoe, Reizbarkeit der Nerven, Affectionen der Lebere  
Galle und Nieren, Blähungen, Herzklopfen, nervöse  
Kopfschmerzen, Taubheit, Ringen in Kopf und Ohren,  
Schwindel, Schmerzen zwischen den Schultern und in fast  
allen Theilen des Körpers, chronische Entzündungen und  
Magenaffectionen Ausschläge auf der Haut, Fieber,  
Skropheln, Armuth an Blut, Lungen- und Luströhren-  
Schwindhust, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht,  
Influenza, Grippe, Nereisheit und Erbrechen selbst  
während der Schwangerschaft, Niedergeschlagenheit,  
Epleen, allgemeine Schwäche, Lähmung, Husten, Ast-  
mah, Spannen der Brust, Phlegma, Unruhe, Schlaf-  
losigkeit, Abneigung gegen Gesellschaft, Unfähigkeit zum  
Studiren, Delusionen, Gedächtnisschwäche, Aufsteigen  
des Blutes zum Kopfe, Erhöpfung, Melancholie,  
grundlose Furcht, Unentslossenheit, Muthlosigkeit, in  
l. w. — 60,000 Certifikate jährlich.

Dieses kostbare Nahrungsmittel wird in Blech-  
büchsen, mit dem Siegel von Barry du Barry u.  
Co., und Gebrauchsanweisung verkauft. — Preise:  
von 1/2 Pfd. Fr. 2. 25 — 1 Pfd. Fr. 4. — 2 Pfd. 7.  
— 5 Pfd. Fr. 16. — 12 Pfd. Fr. 32 und 24 Pfd. Fr.  
60. — Auch Du Barry's Revalescière Chocolade-Pul-  
ver für Brust, Magen und Nerven: In Büchsen von  
21 Tassen, Fr. 2. 25; 21 Tassen, Fr. 4; 48 Tassen-  
Fr. 7; 288 Tassen, Fr. 32; 576 Tassen, Fr. 60. Das  
heißt ungefähr 10 Centimes per Tasse. — Barry u.  
Co., 77, Regent-street, London; 26, Place  
Vendôme, Paris; 6, Freyung, Wien; 10, Rossmarkt,  
Frankfurt a/M.; ferner in Genf: Burkoll frères;  
G. Baker; L'Huillier & Senglet; Pol & Brun; Weiss  
& Lendne; G. Veillard; Guichon & Faizan; Am-  
blet & Poncet; Piquet Brun; Karcher & Favre;  
Leclere frères; — Chaux-de-Fonds: Princeo; Cha-  
puis; Paul d'Or; — Estavayer-le-lac: Duc; Re-  
nevey; Duruz; — Yverdon: Daniel Jaton; —  
Lausanne: Simond fils; Monthey; Pont martin;  
— Morges: Jules Hugonnet; — Soleure: A. Schiss-  
le; — Vevey: Mayor; Keppel; — Rolle: Fröh-  
lich; — Neuchâtel: Zimmermann; — Locle: Bu-  
mann; — Basel: Ch. de Ch. Burekhardt; — Berne.  
Stoos; — Aigle: Körner; — Sentier: C. L. May-  
lan; — Aarau: Kappeler; — Pentiaz; Panny  
Fancy; und bei allen Apothekern, Speizerhändlern  
und Confiseurs.

Jähr-  
Salb-  
Blatt

F

Freiburg

Der Sta-  
war nach an-  
folgender:  
teroffiziere  
82,161, zu-  
in Spitalen  
departemen-  
eingegangen

— Die  
steigerunge-  
gehabt als  
burg 3. B.  
eingefunden  
300 bis 350  
waren Fr.

— Die  
Bundesrat  
Regierung  
die excepti-  
die provis-  
einer Mil-  
Biehfutter  
jungen an  
erlassen sei

— Schn-  
beirath b-  
den Kon-  
mit dem L-  
Wolfsabst-  
fordat von  
des Schweiz-  
in folgend  
Zürich, B-  
Aug, Solo-  
hansen, W-  
ten, Aarga-

— Der  
verdanke  
sichen Gef-  
amtlichen  
Freundscha-  
rer als je  
unfere jetz-  
so werden  
um ihm d-  
erweisen.

Einem e-  
die Regier-  
verwaltung  
Marseille  
wurden, d-  
treibe, Ne-  
Schweiz fr

Am 26.  
Begläubig-  
genwart d-